

# Welcher Mittelstand wird hier entlastet?

Wie Grafiken im Abstimmungsbüchlein unser Verständnis von Vorlagen beeinflussen – illustriert am Beispiel von zwei aktuellen Steuerinitiativen aus dem Kanton Zürich.

Von [Simon Schmid](#), 03.02.2020

Den Estrich ausmisten, Krankenkassentarife vergleichen, Weihnachtskarten beantworten: All dies ist unglaublich mühsam. Noch viel mühsamer ist aber eine andere Aufgabe: sich durch kantonale Steuervorlagen durchzukämpfen.

Gleich über zwei solche Vorlagen wird am 9. Februar in Zürich abgestimmt:

- die [Entlastungsinitiative](#) der Juso;
- die [Mittelstandsinitiative](#) der Jungfreisinnigen.

Um Stimmbürgerinnen die Meinungsbildung zu erleichtern, hat die Zürcher Verwaltung im [Abstimmungsbüchlein](#) (auf den Seiten 25 und 34) zwei Grafiken zusammengestellt. Sie zeigen, wie sich die Steuerbelastung je nach Einkommenshöhe mit der jeweiligen Initiative verändern würde.

Wer diese Grafiken überfliegt, erhält auf die Schnelle einen Eindruck von den Initiativen. Das ist löblich, birgt aber Probleme. Würde man die Grafiken leicht anders konstruieren, entstünde nämlich ein ganz anderer Eindruck.

Was dahintersteckt, schauen wir uns anhand von vier Beispielen an.

## 1. Ein Tarif für jedes Einkommen

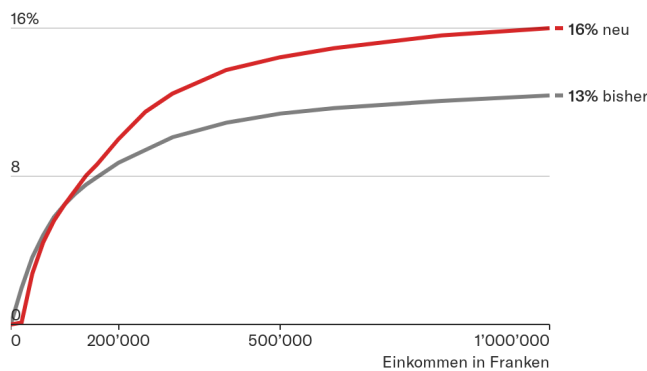
Eines der Probleme dreht sich um die Personengruppen, für die sich als Folge der Initiativen die Steuerbelastung ändern würde. Wie werden diese Gruppen auf der Grafik – konkret: auf der horizontalen Achse – angeordnet?

Zunächst die Version aus dem Abstimmungsbüchlein. Hier sieht man zwei Kurven. Eine davon ist grau eingefärbt: Sie beschreibt den Status quo. Eine andere ist rot respektive blau: Sie beschreibt die Steuerbelastung bei einer Annahme der Entlastungs- respektive der Mittelstandsinitiative.

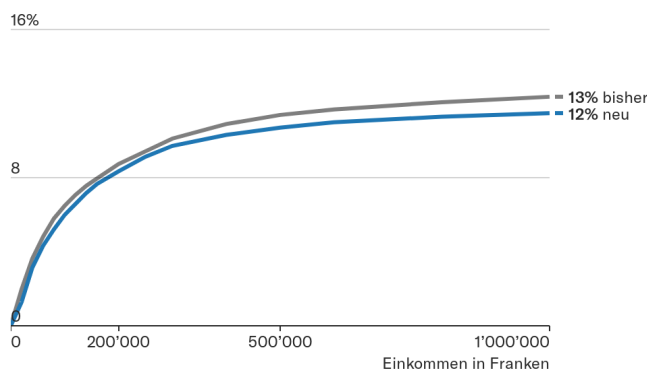
## Die Darstellung im Büchlein

### Steuertarif nach Einkommenshöhe

#### Entlastungsinitiative



#### Mittelstandsinitiative



Steuerbelastung für Alleinstehende bei der einfachen Staatssteuer inklusive Kirchensteuer.  
Lesebeispiel: Bei einem steuerbaren Einkommen von 200'000 Franken beträgt der Steuer-  
tarif 8,9 Prozent. Quelle: [Kanton Zürich](#)

Wie man sieht, steigen die Kurven zunächst steil an und flachen danach ab. Das macht Sinn, denn der Steuersatz kann mit dem Einkommen nicht ewig steigen: Selbst als Superverdiener liefert man auf der Stufe Kanton derzeit nicht mehr als 13 Prozent des Einkommens ab (die Gemeindesteuern sowie die Bundessteuern sind hier nicht inbegriffen, sie kommen separat hinzu).

Gerade bei den höheren Einkommen zeigen sich jedoch die Unterschiede. Sie würden mit der Juso-Initiative stärker besteuert: mit bis zu 16 Prozent. Bei der Jungfreisinnigen-Initiative sänke der Spitzensatz dagegen auf 12-Prozent. Man erkennt dies daran, dass die rote Kurve irgendwann über die graue Kurve steigt, während die blaue Kurve unsterk unterhalb der grauen verläuft.

Den wichtigsten Versprechen der beiden Initiativen ist damit Rechnung getragen. Im Text im Abstimmungsbüchlein steht dazu:

- Bei der Entlastungsinitiative (Seite 24) sollen «die tiefen und mittleren Einkommen bis rund 120'000 Franken (...) entlastet und die höheren Einkommen stärker belastet werden».
- Die Mittelstandsinitiative (Seite 33) will bei der Einkommenssteuer eine Entlastung aller Steuerpflichtigen erreichen und die oberste Progressionsstufe abschaffen.

Allerdings ist die Meinungsbildung damit nicht abgeschlossen. Soll man einer der beiden Initiativen nun zustimmen oder nicht?

Die Antwort hängt nicht zuletzt davon ab, welcher Einkommensgruppe man sich – gerade als Angehöriger der Mittelschicht – zugehörig fühlt.

## 2. Ein Tarif für jedes Perzentil

Hier macht die Büchlein-Grafik einen verhältnismässig schlechten Job. Denn diese Zugehörigkeit wird nicht wirklich vermittelt: 90 Prozent des Raumes auf der horizontalen Achse werden darauf von Personen beansprucht, die weniger als 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen – nämlich von Personen mit einem steuerbaren Einkommen über 100'000 Franken. Praktisch gar keinen Platz erhält dagegen die grosse Mehrheit, die weniger verdient.

Die allermeisten Stimmbürger werden ihren Steuertarif daher irgendwo in der linken, verquetschten Ecke der Grafik suchen müssen.

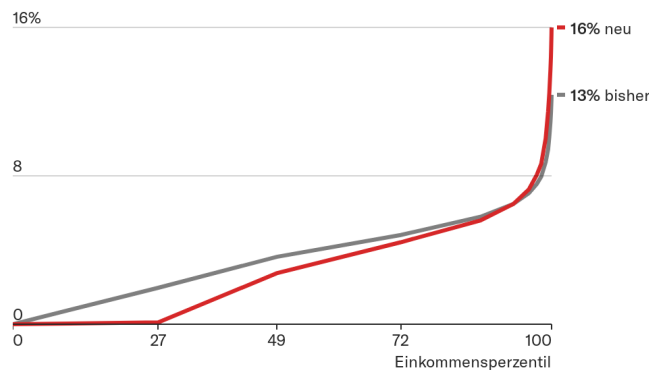
Ein Versuch, die sozialen Verhältnisse besser darzustellen, könnte ungefähr folgendermassen aussehen: mithilfe einer Darstellung, welche die Personen auf der horizontalen Achse nicht nach deren *absolutem Einkommen* abbildet, sondern nach deren *relativem Rang in der Einkommensverteilung*. Oder im Fachjargon ausgedrückt: anhand der sogenannten Einkommensperzentile.

Auf einer solchen Darstellung erhalten zum Beispiel die untersten 27 Prozent der Zürcher Bewohner (mit steuerbarem Einkommen von 20'000 Franken und weniger) exakt 27 Prozent des Platzes zugeteilt. Die untersten 49 Prozent (mit Einkommen bis 40'000 Franken) erhalten 49 Prozent und so weiter.

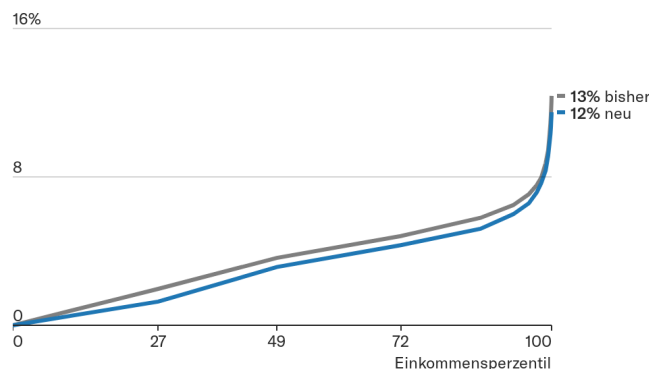
### Fokus auf den breiten Mittelstand

Steuertarif nach Einkommensperzentilen

#### Entlastungsinitiative



#### Mittelstandsinitiative



Steuerbelastung für Alleinstehende bei der einfachen Staatssteuer inklusive Kirchensteuer. Die eingezeichneten Perzentile (27, 49, 72) entsprechen steuerbarem Einkommen von 20'000, 40'000 und 60'000 Franken. Rundungsfehler bei den Perzentilen sind möglich. Quelle: [Kanton Zürich](#)

Anders als vorher verläuft die Kurve nun über weite Strecken relativ flach. Erst zum Schluss steigt sie steil an – bei den obersten 3 Prozent der Personen mit einem steuerbaren Einkommen ab 140'000 Franken. Der neue Fokus liegt aber klar auf den anderen Gruppen: jenen mit einem tieferen Einkommen.

Mit dem neuen Fokus ändert sich auch die Botschaft: Man erkennt nun viel deutlicher, dass die Entlastungsinitiative für weite Teile der Bevölkerung eine deutliche Steuerreduktion bringen würde. Die steuerliche Mehrbelastung am oberen Ende, welche die erste Grafik stark betonte, ist weniger prominent.

Um die Mittelstandsinitiative genauer zu analysieren, drängt sich eine weitere Modifikation auf. Diesmal aber nicht bei der horizontalen Achse.

### **3. Die Veränderung je nach Perzentil**

Sondern auf der vertikalen Achse. Und damit sind wir beim zweiten Problem.

Die vorherigen Grafiken zeigten vertikal jeweils den Steuertarif – also den Prozentsatz des Einkommens, der an den Fiskus abzuliefern ist. Für einen Vorher-nachher-Vergleich musste man jeweils zwei Kurven vergleichen.

Das Problem dabei: Man sah nicht wirklich, welche Einkommensgruppe wie stark profitieren oder – bei der Entlastungsinitiative – verlieren würde.

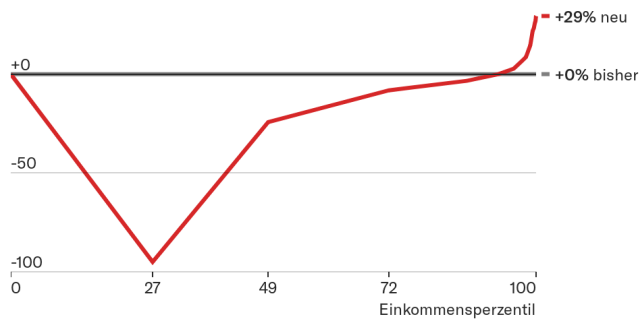
Genau dies zeigen die folgenden zwei Grafiken. Auf der vertikalen Achse ist nun nicht mehr der *Steuertarif*, sondern die *Veränderung der Steuerlast im Vergleich zum Status quo* abgebildet – jeweils nach Einkommensperzentilen.

## Fokus auf die Veränderung

Steuerreduktion nach Einkommensperzentilen

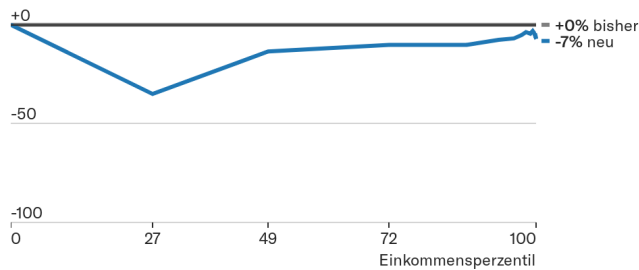
### Entlastungsinitiative

+50%



### Mittelstandsinitiative

+50%



Steuerbelastung bei der einfachen Staatssteuer für Alleinstehende inklusive Kirchensteuer: prozentuale Reduktion gegenüber dem aktuellen Tarif. Die eingezeichneten Perzentile (27, 49, 72) entsprechen steuerbaren Einkommen von 20'000, 40'000 und 60'000 Franken. Rundungsfehler bei den Perzentilen sind möglich. Quelle: [Kanton Zürich](#)

Die Wirkung der beiden Initiativen wird nun noch offensichtlicher.

- Bei der Entlastungsinitiative profitieren Personen in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung sehr stark: Ihre Steuerrechnung, die ohnehin recht klein ist, sinkt auf Stufe Kanton um bis zu 95 Prozent. Topverdiener bezahlen mit der Entlastungsinitiative dagegen knapp 30 Prozent mehr Steuern.
- Anders ist es bei der Mittelstandsinitiative. Hier wird die untere Hälfte weniger entlastet – die Maximalreduktion beträgt 35 Prozent. Die Mitte profitiert weniger als bei der Entlastungsinitiative. Dafür passiert im obersten Bereich der Verteilung etwas Merkwürdiges.

Um dieses Etwas zu untersuchen, ändern wir noch einmal die horizontale Achse.

## 4. Die Veränderung je nach Einkommen

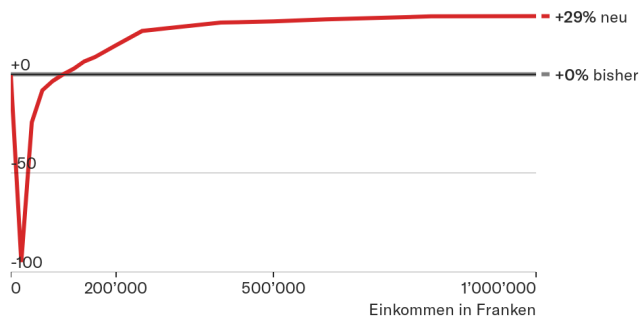
Und eichen sie so, wie sie zu Beginn war: anhand der Einkommenshöhe. So erhalten die Einkommen zwischen 100'000 und 1 Million Franken wieder mehr Platz.

## Fokus auf die Topverdiener

Steuerreduktion nach Einkommenshöhe

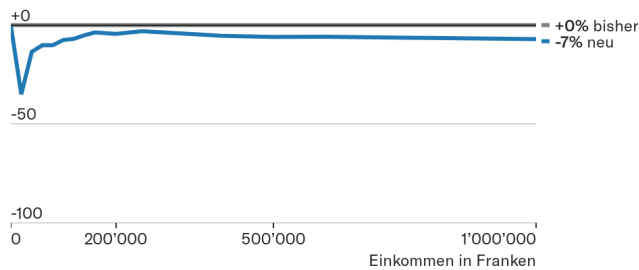
### Entlastungsinitiative

+50%



### Mittelstandsinitiative

+50%



Steuerbelastung bei der einfachen Staatssteuer für Alleinstehende inklusive Kirchensteuer: prozentuale Reduktion gegenüber dem aktuellen Tarif. Quelle: [Kanton Zürich](#)

Was zuvor nur klein und verkrakelt erkennbar war, wird nun deutlicher: Die absoluten Topverdiener fahren mit der Mittelstandsinitiative besser als die Personen, die zwar gut, aber nicht ganz so gut verdienen. Für diese Gruppe mit steuerbaren Einkommen um etwa 160'000 bis 300'000 Franken beträgt die Reduktion ungefähr 3 bis 5 Prozent. Bis zu den Einkommensmillionären erhöht sich der Steuerrabatt jedoch sukzessive auf über 7 Prozent.

Die Mittelstandsinitiative ist also nicht wirklich eine Mittelstandsinitiative – sondern eigentlich eine Gering-und-Topverdiener-Entlastungsinitiative.

## Fazit: Husch, husch bringt's nicht

Abstimmungsunterlagen zu studieren, ist mühsam. Doch man kommt bei Vorlagen wie den Zürcher Steuerinitiativen nicht darum herum. Denn nur husch, husch – mit dem Blick auf eine selektiv vom Amt hergestellte Grafik – lassen sich die Auswirkungen dieser Vorlagen nicht adäquat einfangen.

Für einen Zürcher Stimmberechtigten lohnt es sich deshalb, auch den Text zu lesen und die Tabellen zu studieren, die in der [Abstimmungsbroschüre](#) abgedruckt sind. Man erfährt dort übrigens weitere nützliche Dinge: beispielsweise, wie hoch die Steuereinnahmen respektive -ausfälle sind, die für den Kanton Zürich und seine Gemeinden mit den Initiativen prognostiziert werden.

Falls Sie noch nicht abgestimmt haben: Überwinden Sie Ihre Bequemlichkeit!

PS: Es gibt auch andere Dinge im Leben, die mühsam sind: Fotos sortieren und in ein Album kleben, das kaputte Velo entsorgen, Kleider aussortieren und ins Brocki bringen, Spesenquittungen sammeln, Bilder aufhängen, die Krimskrams-Schublade aufräumen, Zeitungsabonnements per Telefon abbestellen, das Büchergestell abstauben, ungelesene Mails löschen, alte Passwörter wechseln, Ferien planen und Hotels buchen, den Pass als verloren melden, den zu kleinen Rest Spaghetti im Kühlschrank entsorgen, ausgeliehene Dinge zurückverlangen, die falsch bestellte Kaffeemaschine retourschicken, Businesskärtchen einscannen, die Kartons vom letzten Umzug endlich auspacken, einen Arzt finden und einen Termin abmachen, das Testament aufsetzen oder die Patientenverfügung schreiben.

---

## Die Daten

Die Steuertarife sind den offiziellen Abstimmungsunterlagen entnommen. Wir zeigen in diesem Beitrag nur die Tarife für Alleinstehende – in der Broschüre sind zusätzlich die Tarife für Ehepartner angegeben. Die Umrechnung der Einkommen auf die Einkommensperzentile hat der Politologe Thomas Kurer anhand von Daten des Statistischen Amtes des Kantons Zürich fürs Jahr 2015 vorgenommen.